

2 Für ein
starkes CIVIVA

3 Gespräch über die
#ObjectWarCampaign

6 Erster Einsatz,
erster Tag

Prix CIVIVA 2022 ans Schweizerische Rote Kreuz

Der 9. Prix CIVIVA geht ans Schweizerische Rote Kreuz (SRK). Dies in Anerkennung der Leistungen des SRK während der Pandemie und bei der Betreuung Geflüchteter.

Während der COVID-19-Pandemie leisteten Zivildienstleistende über 37'000 Dienstage in Form von Notfalleinsätzen, zusätzlich zu den regulären Einsätzen im Pflege- und Gesundheitsbereich. Auch die kantonalen Sektionen des Schweizerischen Roten Kreuzes, die während dieser Krise täglich im Einsatz waren, setzten mehr Zivis ein als üblich. Ebenso engagiert sich das Schweizerische Rote Kreuz stark – ebenfalls mit Unterstützung von Zivildienstleistenden – bei der Aufnahme und Unterstützung von geflüchteten Menschen aus der Ukraine. Dies zeigt, dass der Zivildienst eine wichtige Ressource in Krisensituationen ist.

Wertvolle Unterstützung

Am 29. November versammelten wir uns in den Räumlichkeiten des Schweizerischen Roten Kreuzes in Bern zur «Prix CIVIVA»-Zeremonie. Die Präsidentin des SRK, **Barbara Schmid-Federer**, begrüßte die Anwesenden: «Zivildienstleistende sind eine wertvolle Unterstützung in Katastrophenzeiten, aber auch in der täglichen Arbeit des Schweizerischen Roten Kreuzes. Es ist eine Ehre für uns, dass das SRK mit dem CIVIVA-Preis ausgezeichnet wird.»

Nach dieser Begrüssung riefen **Priska Seiler Graf** und **Fabien Fivaz** vom CIVIVA-Co-Präsidium die Aufgaben des Schweizerischen Zivildienstverbands in Erinnerung. Sie betonten, dass «wir in der Schweiz froh und glücklich sein müssen, dass wir auf den Zivildienst zählen können. Die Notfalleinsätze zeigen, wie wichtig ein starker, autonomer Zivildienst ist. Nur so kann der tägliche Einsatz des Schweizerischen Roten Kreuzes aktiv von Zivildienstleistenden unter-



Feierliche Preisübergabe: Barbara Schmid-Federer und Priska Seiler Graf mit dem «Prix CIVIVA», flankiert von (v. l. n. r.) Sabine Ryser, Fabien Fivaz und Lukas Engelberger.

stützt werden.» Anschliessend ergriff **Sabine Ryser**, die den Bereich Suche, Rettung und Katastrophenhilfe Schweiz des SRK leitet, das Wort. Sie lobte die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen dem SRK und den Zivis.

Stein vom Ufer des Genfersees

Die Feier wurde mit einer Laudatio von **Lukas Engelberger**, Präsident der Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren, fortgesetzt. Er gratulierte dem SRK und betonte, dass der Zivildienst in Krisen als grösstes ziviles Einsatzmittel des Bundes eine elementar wichtige Rolle

spielt. Zum Schluss überreichte das CIVIVA-Co-Präsidium der Präsidentin des SRK den Preis; einen Stein mit der Gravur «Prix CIVIVA 2022». Der Stein stammt vom Ufer des Genfersees – ein symbolischer Ort, wurde doch das Rote Kreuz 1863 in Genf gegründet.

Es folgte ein Aperitif, bei dem es zu spannenden Diskussionen und Begegnungen kam. Wir danken dem Roten Kreuz für den schönen Empfang sowie das wichtige Engagement mit den Zivildienstleistenden. Einmal mehr zeigte sich beim «Prix CIVIVA», wie essenziell der Zivildienst ist!

Margot Chaudernau, Gregor Szyndler

Editorial

Es braucht ein starkes CIVIVA



Priska Seiler Graf,
CIVIVA-Co-Präsidentin.

Auf politischer Ebene ist 2022 kein gutes Jahr für die Anliegen des Zivildienstes. Mit dem Angriffskrieg von Russland auf die Ukraine ist es in Bern wieder «salonfähig» geworden, den Zivildienst schlechzuren-

den und zu schwächen. Die Mär von den durch den Zivildienst angeblich gefährdeten Armeebeständen hat neuen Auftrieb erhalten. Das sind keine guten Entwicklungen. Noch im Sommer 2020 wurde die Revision des Zivildienstgesetzes im Nationalrat erfolgreich abgelehnt. Allzu durchsichtig waren die zum Teil schikanösen Massnahmen, welche nur einen Sinn und Zweck hatten: Den Armeeinghörigen einen Übertritt in den Zivildienst zu erschweren. Eine solide Allianz von Links bis Mitte stellte sich klar hinter den Zivildienst und schaffte es, die missglückte Gesetzesrevision zu versenken. Das ist leider Geschichte. In der Herbstsession wurde eine Motion der SVP im Nationalrat überwiesen, die genau diese unsäglichen Massnahmen, denen vor zwei Jahren noch eine Abfuhr erteilt wurde, wieder einführen will. Die Mitte ist gekippt. Aber es kommt leider noch dicker. Die Sicherheitspolitische Kommission des Nati-

onalrates hat eine Motion eingereicht, die eine Zusammenlegung des Zivildienstes und des Zivilschutzes verlangt (S. 5). CIVIVA wird sich gezielt gegen dieses Ansinnen wehren. Im Gegensatz zur Armee sind die Bestände des Zivilschutzes zwar tatsächlich ein Problem, aber der Zivildienst soll trotzdem nicht mit dem Zivilschutz vermischt werden. Es ist ein gefährliches Vorhaben, den Zivildienst unter die Leitung des VBS zu stellen, denn der Zivildienst muss unabhängig bleiben. Diese beiden Dienstformen haben unterschiedliche Zwecke und Strukturen. Während sich der Zivilschutz mit Übungen auf ausserordentliche Lagen und Extremfälle vorbereitet, leisten Ziviltätige Einsätze zum Wohl der ganzen Gesellschaft und zum Schutz der Umwelt. Zivilschützer werden aufgrund ihrer Dienstauglichkeit rekrutiert, während die Zulassung zum Zivildienst aus Gewissensgründen erfolgt. Die zum Teil zu tiefen Bestände beim Zivilschutz sind in erster Linie ein Verteilungsproblem, das man innerhalb des Zivilschutzes lösen muss. Fabien Fivaz und ich werden nichts unversucht lassen, diese leidige Motion im Nationalrat zum Scheitern zu bringen. Aber einfach wird das nicht. Mehr denn je braucht es darum ein starkes CIVIVA!

Mitglied werden!

CIVIVA setzt sich für Erhalt und Ausbau des Zivildienstes ein. Der Zivildienst ist ein Dienst an der Gesellschaft. Davon profitieren nicht nur die jungen Dienstleistenden, sondern alle!

Alle Organisationen, Betriebe und Einzelpersonen, die sich für den Zivildienst einsetzen wollen, sind als Mitglieder bei CIVIVA herzlich willkommen.

Weitere Informationen: www.civiva.ch
Kontakt: CIVIVA, 8000 Zürich,
Mail: sekretariat@civiva.ch
Twitter: [@servicecivilCH](https://twitter.com/servicecivilCH)
Spendenkonto: CH60 0900 0000 8559 4763 0



Beratungsadressen

Persönliche Beratungen für Mitglieder gratis. Kontakt: beratung@civiva.ch oder www.civiva.ch/beratung

Genf: CIVIVA Fédération service civil suisse, 1200 Genève, www.civiva.ch

Bellinzona: Centro per la nonviolenza della Svizzera italiana (CNSI), Vicolo Von Mentlen 1, Casella postale 1303, 6501 Bellinzona, Tel.: 091 825 45 77, www.nonviolenza.ch, info@nonviolenza.ch.

Impressum

«Le Monde Civil» vom Dezember 2022; 49. Ausgabe; erscheint 4-mal jährlich.

Abo: Jahresabonnement 25 Franken. Für Mitglieder von CIVIVA im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Abo-Einzahlungen bitte auf Postcheckkonto: CIVIVA, 8000 Zürich, PC 85-594763-0, Vermerk: «Abo».

Herausgeber: CIVIVA, Schweizerischer Zivildienstverband, 8000 Zürich

Vertrieb: «Le Monde Civil», Zürich; Mail: redaktion@civiva.ch

Redaktion: Zeno Casella, Margot Chauderna, Nicola Goepfert, Lukas Sägesser, Priska Seiler Graf, Mathieu Senn, Gregor Szyndler (Chefredaktor).

Mitarbeit: Rudi Friedrich, Joshua Devadas, Vasco Ryf.

Übersetzung: Gideon urbach, demsi.ch

Auflage: 1600 Exemplare

Druck: Ropress, Zürich
Klimaneutral und mit erneuerbarer Energie gedruckt.

In eigener Sache

Dieser «Le Monde Civil» liegt ein Einzahlungsschein bei. Bitte unterstützen Sie CIVIVA. Gemeinsam machen wir uns für den Zivildienst stark. Vielen herzlichen Dank!



Ausgleichskasse vs. Zivi

Nach Ausbildungsabschluss eine angemessene EO-Entschädigung zu erhalten, ist schwer, schreibt *Lukas Sägesser*.

Als ich im April mein Studium abschloss, plante ich im Anschluss einen Zivildiensteinsatz. Viele Zivis tun das genauso, denn der Zeitpunkt ist günstig: es ist oft die letzte Gelegenheit Zivildienst zu leisten, ohne im Job zu fehlen. Zudem ist es ein Tapetenwechsel nach der Ausbildung. Der Zeitpunkt ist auch finanziell interessant, denn obwohl man noch nie auf dem erlernten Beruf gearbeitet hat, erhält man Erwerbersatz aufgrund des üblichen Anfangslohns im jeweiligen Beruf. Doch das Letzteres auch so umgesetzt wird, ist in der Praxis nicht selbstverständlich, wie ich am eigenen Leib erfahren musste. Meine erste EO-Überweisung war viel geringer, als ich kalkuliert hatte. Als ich zu Hause die Abrechnung öffnete, bestätigte sich: man hatte mir nur den Mindestansatz (62 CHF/Diensttag), verrechnet. Um das zu klären, meldete ich mich bei der zuständigen Ausgleichskasse Solothurn (AKSO). Dort erklärte man mir, dass in meinem Fall nicht die soeben abgeschlossene Ausbildung ausschlaggebend sei, sondern der Nebenerwerb, den ich bis 6 Monate vor dem Einsatz hatte. Mit einem Teilzeitpensum (40 %), das in der EO nicht auf Vollzeit hochgerechnet wird, belief sich der resultierende Anspruch nur noch auf den Mindestansatz. Die AKSO stellte sich also auf den Standpunkt, dass meine Arbeit neben dem Studium mich von der

Anrechnung eines üblichen Anfangslohns disqualifizierte. Die zuständige Sachbearbeiterin stimmte mir am Telefon zu, dass dies keinen Sinn ergebe, aber so seien nun mal die Regeln.

Was auf den ersten Blick keinen Sinn ergab, tat es auch auf den zweiten nicht. Ich las mich in die Rechtsgrundlage ein, d. h., in das Erwerbersatzgesetz (EOG), die Erwerbersatzverordnung (EOV) und die Wegleitung zur EOV (WEO). Davon eine Kurzversion: Grundsätzlich beträgt die EO-Entschädigung 80 % des entgangenen Einkommens. Bei Erwerbstätigen ist dies der aktuelle Lohn bzw. der letzte Monatslohn, wenn der Dienstleistende in den letzten 12 Monaten erwerbstätig war. Ein Sonderfall besteht, wenn er unmittelbar vor dem Dienst eine Ausbildung abschliesst. Dann wird angenommen, dass er einen Job auf dem erlernten Beruf angenommen hätte, solange nicht das Gegenteil bewiesen ist. Eine Bestimmung, dass dies nicht für Studenten mit Nebenerwerb gelten sollte, findet sich in EOG, EOV oder WEO nicht. Das sollte auch nicht überraschen, da ja niemand Studenten bestrafen will, die sich an der Finanzierung ihrer eigenen Ausbildung beteiligen.

Konfrontiert mit meiner Interpretation beharrte die AKSO auf ihrem Standpunkt und forderte mich auf, konkrete Belege für ein entgangenes Einkommen zu präsentieren, namentlich Schreiben von

Firmen, mit dem Einsatz als Absagegrund. Die AKSO kehrte damit die Beweislast um und stellte eine Forderung, von der sie ausgehen musste, dass ich sie nicht erfüllen konnte. Denn der Einsatz war längst organisiert, als ich meine Bewerbungen schrieb.

Ich weigerte mich, die geforderten Belege zu liefern, mit Verweis auf die Beweislast, und forderte die Ausstellung einer anfechtbaren Verfügung. Die letzte E-Mail sandte ich im CC auch an die übergeordnete kantonale Stelle. Ob dies irgendeinen Einfluss hatte, werde ich wohl nie erfahren. Jedenfalls erhielt ich knapp zwei Wochen später einen Brief, mit welchem mir die AKSO ohne Verweis auf den vorangegangenen Austausch einen angebrachten Anfangslohn anrechnete.

Der Erwerbersatz ist auf Bundesebene geregelt. Umgesetzt wird er aber von den Kantonen. So kann sich die Auslegung in konkreten Fällen stark unterscheiden. Wenn dann die Regeln wie in diesem Fall so interpretiert werden, dass sie m. E. offensichtlich ihrem eigenen Sinn und Zweck widersprechen, hinterlässt dies unguete Gefühle. Die EO-Höhe sollte nicht von der Kenntnis der Rechtsgrundlage abhängen.

Beratung

Bei allen Zivildienst-Problemen und -Themen hilft: beratung@civiva.ch.

#ObjectWarCampaign

Rudi Friedrich von #ObjectWarCampaign im Gespräch. Die Fragen stellte *Gregor Szyndler*.

Am diesjährigen Weltfriedenstag starteten Connection e. V., The International Fellowship of Reconciliation, das European Bureau for Consentious Objection und die War Resisters' International die #ObjectWarCampaign. Was sind die Ziele von #ObjectWarCampaign?

Mit unserer Kampagne setzen wir uns bei der Europäischen Union dafür ein, dass Deserteure und Verweigerer aus Russland, Belarus und der Ukraine den notwendigen Schutz erhalten. Diese Forderung erheben wir gemeinsam mit fast 100 Organisationen aus 20 Ländern. In allen drei Ländern gibt es Zehntausende, die sich der Beteiligung am Krieg verweigern. Und wir müssen sehen: Desertion, Verweigerung und Befehlsverweigerung ist ein bedeutsamer

Teil des Widerstandes gegen den Krieg. Es ist ein Akt der Selbstbestimmung und Humanität. Deserteure und Verweigerer sind Sand im Getriebe der Kriegsmaschinerie. Und das braucht unsere Unterstützung. Über unsere Website www.Connection-eV.org/ObjectWarCampaign lässt sich die Kampagne unterstützen. Wir sammeln Unterschriften, die wir im März 2022 der Europäischen Kommission übergeben wollen. Wir weisen damit darauf hin, dass es ausser wohlwollenden Reden für Deserteure und Verweigerer aus Russland kaum echte Unterstützung für sie gibt. Nur wenige können Westeuropa erreichen, es ist in vielen Ländern völlig unklar, ob sie Asyl bekommen.

Wie viele ukrainische, russische und belarussische Soldaten sind schon desertiert?

Wir gehen davon aus, dass 150'000 Männer im militärdienstpflichtigen Alter Russland verlassen haben. Sie sind vor allem in die südlichen Nachbarstaaten geflohen, Kasachstan, Armenien, Georgien, auch in die Türkei. In einigen dieser Länder ist ihr Status höchst unsicher. In Belarus hatte schon früh die Organisation Nash Dom (Unser Haus) zur Verweigerung aufgerufen. Daraufhin flohen wohl etwa 22'000 belarussische Männer nach Litauen und Georgien. Wir haben vor wenigen Wochen die Statistiken des UNHCR analysiert und mit Erstaunen festgestellt, dass wohl mehr als 140'000 Männer, denen die Rekrutierung

Fortsetzung S. 5

Zivis vs. Wolf?

Vasco Ryf ist Landwirt im Centovalli. Er beantwortet die Fragen von *Zeno Casella*.

Der Sommer war für die Tessiner Landwirte nicht nur wegen Temperatur und Trockenheit «heiss», sondern auch wegen dem Wolf. Wie haben Sie diese Saison erlebt?

Während die Sommersaison in der Alpwirtschaft bis 2020 eine lang ersehnte Zeit der «Befreiung» war (fürs Wohlbefinden der Tiere als auch für den Landwirt), ist heute das Gegenteil der Fall: Sie ist zu einer Zeit der Sorgen geworden. Der Wolf wird immer präsenter, gerissener und unberechenbarer – das macht es immer schwieriger, wirksame und nicht zu teure Lösungen zu finden.

Welche Massnahmen haben Sie ergriffen, um die Herden zu schützen? Wie hätte Ihnen der Zivildienst dabei helfen können?

Man beginnt mit den einfachsten Massnahmen (z. B. Herden mit GPS ausstatten, um sie zu orten), geht dann über zu Eindämmungsmassnahmen (Nachtzäune oder abgegrenzte Weiden) und ergreift danach anspruchsvollere,

aber effektivere Massnahmen – etwa der Einsatz von Hunden und Hirten. Es wird zunehmend schwieriger, ausgebildetes, motiviertes Personal und ausgebildete Herdenschutz Hunde zu finden. Und selbst wenn sie mit viel Mühe und Glück gefunden werden können, bringt es eine Investition mit sich, die sich nur grosse (oder mittlere) Unternehmen leisten können. Die Beschäftigung eines Zivis für die Eindämmungs- und Überwachungs-Massnahmen wäre für uns ein Segen – etwa beim Zaunbau, beim Halten der Hunde und beim Beaufsichtigen der Herde.

Auf welche Schwierigkeiten stossen Sie bei der Beschäftigung von Zivis?

Derzeit ist es Einsatzbetrieben (EiB), die erst 2019 ein Gesuch gestellt haben, nicht möglich, Zivis zu beschäftigen. Viele junge Unternehmen werden auf diese Weise daran gehindert, Zivis zu beschäftigen. Das ist unlogisch und ungerecht, bedenkt man, dass es EiB gibt, die Dutzende Zivis im Umwelt- und Landwirtschaftsbereich

beschäftigen. Ein psychologisches Hindernis für in diesem Bereich beschäftigte Zivis könnte möglicherweise auch die Verantwortung sein: Da das Vieh eines anderen Besitzers auf dem Spiel steht, ist es absolut unerlässlich, sich bei extremen und unvorhersehbaren Ereignissen vorher zu besprechen und abzusprechen. Nie vergessen darf man dabei: Es wird nie eine hundertprozentige Sicherheit geben!

Wenn Sie einen Appell an das Amt für Zivildienst und an Bundesbern richten müssten, was würden Sie verlangen?

Wenn uns unsere Alpen am Herzen liegen, die eine ausserordentlich vielfältige Landschaft und Biodiversität bieten und nur schon zum Beispiel einen ganz hervorragenden Käse hervorbringen, müssen wir die Landwirte bei diesem neuen Problem unterstützen! Zivildienstleistende hätten auf diese Weise eine gesunde, einzigartige und wichtige Gelegenheit, sich einer Realität zu nähern, die nur durch direkte Erfahrung verstanden werden kann.

Sichtbarwerden für EiB

Wie können Einsatzbetriebe Zivis gewinnen? MyZivi-Mitgründer und -CEO *Joshua Devada* gibt Tipps und Tricks.

Gegen 50'000 Zivis bewerben sich jedes Jahr auf 17'000 Einsätze von 5000 Einsatzbetrieben (EiB). Mit anderen Worten: Es gibt zu wenige Zivis und zu viele Betriebe. Um Zivis zu rekrutieren, ist es wichtig, dass Betriebe ihre Ressourcen zielorientiert einsetzen. Das Ziel aller dieser Massnahmen ist es, dass die EiB von mehr Zivis gesehen und als attraktiver Einsatzbetrieb wahrgenommen werden.

EZIVI lässt Betriebe Einsätze als «dringend» markieren. Da viele Betriebe dies jedoch immer wieder tun, rutscht man rasch in der dringenden Liste runter.

Digitale Plattformen wie Tutti.ch haben einen Stellenmarkt, wo auch Zivi-Einsätze veröffentlicht werden können – auch Jobs.ch bietet Gratis-Mobile-Inserat an – genauso wie diverse «Marktplätze» von Unis und Hochschulen. Schliesslich bietet auch unsere Plattform MyZivi.ch ein auf Zivis spezialisiertes Stellenportal. Mit MyZivi erreichen Sie die geeignete Zielgruppe.

Zivi-Einsätze sollten regelmässig auch auf den eigenen **Social-Media-Kanälen** veröffentlicht werden. Es lohnt sich für EiB, ein-

mal alle zwei Wochen einen Post zu den momentan offenen Zivi-Einsätzen zu veröffentlichen. Und auf der eigenen Webseite der EiB sollte ebenfalls eine Seite erstellt werden, die allgemeine Informationen zum Zivi-Einsatz beim EiB bietet.

Das Pflichtenheft kann in EZIVI nicht angepasst werden. Auf allen anderen Kanälen sollte das **Pflichtenheft angenehmer gestaltet** werden. Statt einzelnen Punkte sollten ganze Sätze benutzt werden. Einen kleinen Einblick zu Arbeitsalltag und EiB selber können dem Zivi ein positives Bild verschaffen.

Der **Rekrutierungsprozess** sollte so einfach wie möglich gestaltet werden. Wo es möglich ist, sollte kein Lebenslauf und Motivations schreiben angefordert werden. Im «Kampf um den Zivi» hilft es, einen einfachen, schnellen und unkomplizierten Rekrutierungsprozess zu haben. Die Geschwindigkeit, mit der auf Anfragen potenzieller Zivis geantwortet wird, ist ebenfalls ein kritischer Faktor.

Führen sie einen **Einführungstag** durch und heissen sie neue Zivis willkommen. Ein

Zivi, der sich willkommen fühlt, empfiehlt ihren Einsatz auch an weitere Zivis weiter und kommt im nächsten Jahr wieder.

Führen Sie mit jedem Zivi ein **Abschlussgespräch** – so können Sie Feedback sammeln und lernen, wie der Einsatz noch besser strukturiert werden kann. Des Weiteren ist dies eine Möglichkeit, bereits einen potenziellen Einsatz im nächsten Jahr zu planen. Zivis, die einen tollen Einsatz haben, kommen gerne wieder zu Ihnen. Bspw. ein quartalsweise erscheinender **Zivi-Newsletter** hält die Zivis warm, bis sie wiederkommen. Nutzen Sie auch **Whatsapp** oder **SendinBlue**, um mit ihren Zivis in Kontakt zu bleiben.

Schenken sie Zivis, die weitere Zivis empfehlen, einen Kinogutschein o. ä. Schliesslich sprechen und kennen sich Zivis. Auf diese Weise können Sie **Zivi-Empfehlungen stärken**.

Planen Sie frühzeitig die Einsätze für nächstes Jahr. So können sie früh Zusatzmassnahmen treffen, falls sie keine Zivis finden..

SiK-N will Zivildienst abschaffen

Die sicherheitspolitische Kommission des Nationalrates (SiK-N) beschäftigt sich mit zwei Berichten des Bundesrates zur Alimentierung von Armee und Zivilschutz. Um die Zivilschutzbestände zu sichern, fordert die Kommission nun mit einer Motion, dass der Zivildienst in den Zivilschutz integriert werden soll. Der Schweizerische Zivildienstverband CIVIVA lehnt eine Fusion der beiden Dienstarten entschieden ab. Die beiden Berichte sehen den Grund für die zu tiefen Bestände beim Zivilschutz bei internen Strukturänderungen und Gesetzesrevisionen. Nichtsdestotrotz sollen die im gesetzlichen Rahmen möglichen Massnahmen nicht ergriffen werden. Die SiK-N fordert stattdessen, dass der Zivildienst in den Zivilschutz beim VBS integriert wird. CIVIVA lehnt dieses Vorhaben klar ab. «Es ist ein kompliziertes und gefährliches Vorhaben, den Zivildienst unter die Leitung des VBS zu stellen. Der Zivildienst muss unabhängig bleiben. Die beiden Dienstformen haben unterschiedliche Zwecke und Strukturen», so *Priska Seiler Graf*, Co-Präsidentin von CIVIVA. Der Zivildienst soll

nicht mit dem Dienst im Zivilschutz vermischt werden. Während sich der Zivilschutz mit Übungen auf ausserordentliche Lagen und Extremfälle vorbereitet, leisten Zivis täglich Einätze zum Wohl der ganzen Gesellschaft und zum Schutz der Umwelt. Zivilschützer werden aufgrund ihrer Dienstauglichkeit rekrutiert, während die Zulassung zum Zivildienst aus Gewissensgründen erfolgt. CIVIVA sieht keine Vorteile darin, die beiden Dienstformen zusammenzulegen. Im Gegensatz zum national organisierten Zivildienst ist der Zivilschutz kantonale geregelt und regional organisiert. Es gibt Regionen mit sehr grossen ungenutzten Reserven, weshalb nicht von einem grundsätzlichen Alimentierungsproblem gesprochen werden kann. *Fabien Fivaz*, Co-Präsident von CIVIVA, hält deshalb fest: «Wenn überhaupt, kann beim Zivilschutz von einem Verteilungsproblem gesprochen werden. Der Zivilschutz soll seine Energie in die Zusammenarbeit zwischen den Regionen stecken, anstatt den bewährten Zivildienst anzugreifen.»

Ukraine: Kriegsdienstverweigerer zu einem Jahr Haft verurteilt

Der Mann wurde nach Art. 336 des ukrainischen Strafgesetzbuches («Verweigerung des Militärdienstes während der Mobilmachung») zu einem Jahr Haft verurteilt. Er kann wegen seiner Religion nicht ins Militär und wollte Ersatzdienst leisten. Bekannt

sind 4 weitere Urteile: die Strafen betragen zwischen 3 und 4 Jahre (Bewährung). Connection e.V. fordert die Ukraine auf, das Menschenrecht auf Kriegsdienstverweigerung anzuerkennen. Protestschreiben: [https://de.Connection-eV.org/vitaliy-form. \(gs\)](https://de.Connection-eV.org/vitaliy-form. (gs))

Inserat

Zivildienst Natur und Landschaft Region Luzern

Wir suchen für 2023 Zivis für den Einsatz in der Landschaftspflege. Du bist in Naturschutzgebieten tätig, entfernst invasive Neophyten und erledigst Pflege-, Mäh- und Rodungsarbeiten. Hast du Lust auf:

- eine sinnvolle Tätigkeit bei Sonne und Regen
- tatkräftiges Zupacken
- draussen sein in der freien Natur
- Kennenlernen der Naturschutzgebiete in den Kantonen Luzern und Nidwalden
- Teamarbeit mit motivierten Kollegen
- einen kurzen oder langen Einsatz im Zeitraum von Mai bis November 2023?

Wir freuen uns, dich kennenzulernen!

Kontakt und Information:

www.umsicht.ch
peter.bruendler@umsicht.ch
041 524 00 56 direkt

Kurzmitteilung

Piloteinsätze verlängert

Der Bundesrat hat die Geltungsdauer der Verordnung für Zivildiensteinsätze im Rahmen des Pilotprojekts «Ambulante Betreuung» verlängert. Neu können Piloteinsätze bis 30. Juni 2023 durchgeführt werden. Die fürs Pilotprojekt angestrebte Einsatzzahl kann bis Ende 2022 nicht erreicht werden, da interessierte und geeignete Zivildienstpflichtige v. a. zur Bewältigung der Corona-Pandemie und Betreuung von Geflüchteten eingesetzt werden. Durch die Verlängerung soll eine repräsentativere Grundlage zur Evaluation des Projekts geschaffen werden. Im Rahmen des Projekts «Ambulante Betreuung» unterstützen Zivildienstpflichtige betreuungsbedürftige Personen und ihre Angehörige, zu Hause. Die ambulanten Einsätze werden von Einsatzbetrieben des Zivildienstes in der ganzen Schweiz angeboten. Ziel des Pilotprojekts ist es, zu klären, ob und wie Zivildienstpflichtige künftig einen Beitrag zur Deckung des steigenden Betreuungsbedarfs zu Hause leisten können. (Zivi.admin; red).

Fortsetzung von S. 3

droht, die Ukraine verlassen haben. Eine Abstimmung mit den Füssen, die zeigt, dass die Zustimmung zum Krieg auch in der Ukraine nicht so gross ist, wie uns die Medien vermitteln.

Wie geht es dem Recht auf Verweigerung aus Gewissensgründen über ganz Europa betrachtet?

In vielen Ländern des Europarates gibt es ein Recht auf Kriegsdienstverweigerung, nicht aber in Aserbaidschan, in der Türkei und nun auch der Ukraine. Wir müssen zudem sehen, dass in den meisten Ländern dieses Recht Soldaten und Reservisten verwehrt wird. Im Falle eines Krieges können diese also zum Militär eingezogen werden. Die Ukraine hat mit Kriegsbeginn das ohnehin restriktive Gesetz zur Kriegsdienstverweigerung ausgesetzt. Es gab schon einige Verweigerer, die zu mehrjährigen Haftstrafen verurteilt wurden. Und es wird immer mehr darüber nachgedacht, die Wehrpflicht wieder einzuführen. Der Krieg in der Ukraine sorgt also auch in den westeuropäischen Staaten für eine starke Militarisierung, eine besorgniserregende Entwicklung.

Die Bilder des Kriegs kommen auch über Social Media zu uns. Was macht das mit der Wahrnehmung des Kriegs?

In den Medien wird das Bild vermittelt, dass ein Krieg erfolgreich zu führen ist. Dabei geht völlig unter, was Krieg eben auch bedeutet: Zerstörung ganzer Städte, Vertreibung der Bevölkerung, Militarisierung der Gesellschaft, Zerstörung der zivilen Strukturen, Herrschaft der Gewalt. Nicht vergessen werden sollte zudem, dass auch viele Männer, die im Krieg waren, danach traumatisiert sind, eine grosse Hypothek für die Zeit danach.

Kaum ein sicherheitsrelevantes Thema, das nicht mit Verweis auf den Ukraine-Krieg verschärft diskutiert wird. Was kann man dieser mentalen Eskalation entgegensetzen?

Derzeit sehe ich, dass auf allen Seiten der Krieg vorangetrieben wird. Das ist in höchstem Masse gefährlich. Eine Spirale der Eskalation kann unabsehbare Folgen haben. Und das muss auf jeden Fall verhindert werden. Es braucht also unbedingt Ausstiegszenarien aus diesem Krieg. Ich denke, dass die Verweigerer und Deserteure, aus welchem Land auch immer sie kommen, uns ganz exemplarisch und ganz persönlich zeigen, dass es einen anderen Weg ausserhalb der Gewaltspirale gibt. Deshalb ist es mir ein so grosses Anliegen, sie in jedem einzelnen Fall zu unterstützen. Sie sind diejenigen, die auch nach einem Krieg Alternativen aufzeigen können.

Antenne Romande

Erster Einsatz

Es ist noch dunkel und regnet ... Schlag 7 Uhr beendet der Wecker endgültig die unbeschwertten Ferien. Mit einer Mischung aus Angst und Aufregung mache ich mich auf den Weg zu den Räumlichkeiten der Werkstätten von La Gérine in Marly, um meinen Zivildienst anzutreten. Eine in jeder Hinsicht neue Erfahrung. Mein erster Einsatz, erster Vollzeitjob und das erste Mal, dass ich mit Menschen mit Beeinträchtigungen arbeite.

Der Zivildienst ist etwas, über was ich schon lange nachdenke. Ich wusste schon immer, dass ich ihn machen werde, doch in den letzten Monaten ist es viel konkreter geworden: Rekrutierung, Suche nach einem Einsatz, Aufnahme in den CIVIVA-Vorstand, Ausbildungswoche ... Ich bin also froh, dass ich ihn endlich beginnen kann, diesen berühmten Dienst! Mein Tag beginnt offiziell um 7:30 Uhr, dann muss ich meinen Einsatzleiter treffen. Nachdem er mich einige Dokumente hat unterschreiben lassen, nimmt er sich zunächst die Zeit, mir die Werkstatt zu erklären und die Einrichtung inklusive Zimmer zu zeigen. Eine weitere Neuheit für mich ist es bei diesem Einsatz, dass ich im Wohnheim des Einsatzbetriebs wohnen werde. Die Tatsache, dass ich am Arbeitsplatz schlafen kann, ist ein echter Luxus, wenn es um die Weckzeit geht!

Etiketten kontrollieren

Nach der Mittagspause mit dem sehr feinen Essen holen mich die beiden Betreuer, mit denen ich arbeiten werde, ab und stellen mich den Mitarbeitern vor. Die Atmosphäre in der Werkstatt ist ziemlich entspannt und es werden viele Witze zwischen den Teammitgliedern gerissen. Danach wartet meine erste Aufgabe als Zivi auf mich: die Kontrolle der Etikettierung auf Produkten einer Ladenkette. Im Laufe der Woche werden die zu etikettierenden Produkte unterschiedlich sein – von Teilen einer Fitnessmaschine bis zu Panettone. Aber meine Rolle wird oft dieselbe sein, nämlich die Endprodukte zu kontrollieren und den Mitarbeitern bei ihren Aufgaben zu helfen. Auch wenn dieser erste Tag ziemlich intensiv sein wird, wird der Rest der Woche sehr schnell vergehen. Es ist schon nach wenigen Tagen ziemlich beruhigend, sich ins Team integriert zu fühlen und seine Arbeit ein wenig zu kennen. Ich freue mich auf die verbleibenden sechs Monate!

Mathieu Senn, CIVIVA-Vorstand.

Nicola Goepfert hört als CIVIVA-Geschäftsführer auf

Argumente und gute Überzeugungsarbeit

Lieber Nicola, du bist seit fast 8 Jahren Geschäftsleiter von CIVIVA. Was war deine grösste Herausforderung?

Dass der Zivildienst so tief in der Gesellschaft verankert ist und sehr geschätzt wird, im Parlament aber bei vielen Leuten eine andere Zeit herrscht. Die meisten Zivildienstgegner sind Bürgerliche mit militärischem Hintergrund. Da war es oft schwer, sachlich und mit fundierten Argumenten dagegenzuhalten.

Was war die schockierendste Anti-Zivildienst-Forderung, mit der du konfrontiert wurdest?

Dass es 2022 noch Leute gibt, die auf eine Wiedereinführung der Gewissensprüfung hinarbeiten, finde ich trotz allen gegenteiligen Erfahrungen erschreckend. Auch die neuste Forderung aus der sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrats schockierte mich. Sie kommt einer Abschaffung des Zivildienstes gleich.

Gab es etwas, das dir dabei geholfen hat, solche Angriffe zu parieren?

Ja. Es war immer beruhigend, dass die Fakten und Berichte zum Zivildienst bei genauer Lektüre den Angriffen standhielten. Andererseits war es eine Herausforderung, Leuten, die nicht so tief im Thema drinnen sind, zu erklären, mit welchen Kniffs und Tricks die Armee bspw. ihre Bestände kleinrechnet.

Du warst oft an Podien und in Kommissionen. Ist dir ein Erlebnis besonders in Erinnerung geblieben?

(Lacht.) Oh ja. Gerade kürzlich war ich in der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrats. Das war vielleicht ein Abschluss meiner Lobbyarbeit! Ich sass zwischen Vertretern der Arbeitgeber, der Offiziersgesellschaft, des Zivilschutz-Verbands und der Militär-Direktorenkonferenz und vertrat den Zivildienst.

Was sagst du zur nach dieser Sitzung verabschiedeten SiK-N-Motion mit der Forderung nach Integration des Zivildienstes in den Zivilschutz? (S. 5)

Das war eine spontane Hauruckübung – und kam sehr überraschend. Der Bundesrat prüft dieses Modell momentan ja sowieso! Mir kommt das unausgegoren und unüberlegt vor, nach dem Motto: Hauptsache, man schadet dem Zivildienst.

Was muss CIVIVA tun, um die Umsetzung solcher Forderungen zu verhindern?

Bisher waren wir glücklicherweise jeweils mit sachlichen Argumenten und guter Überzeugungsarbeit erfolgreich. Und sei es erst in der Schlussabstimmung, bevor ein neues Gesetz verabschiedet wird. So war es auch im Juni 2020, als das Parlament beinahe massive Verschärfungen beim Zivildienst beschlossen hatte.

Wenn du auf einen Knopf drücken könntest – wie würde der Zivildienst der Zukunft ausschauen?

Es gäbe keine Dienstpflicht mehr, keine Pflicht zum Militärdienst, dafür einen freiwilligen Zivildienst für alle. Und der Zivilschutz untersteht dem Zivildienst.

Du warst bei CIVIVA auch für Presseanfragen da: Musstest du oft den Unterschied zwischen Zivildienst und Zivilschutz erklären?

(Lacht.) Also das war definitiv ein Teil vom Pflichtenheft. Nicht nur Journalist:innen musste ich es immer wieder erklären, auch auf Podien und im Rahmen der damaligen «Studiengruppe Dienstpflichtsystem». Selbst dort musste ich immer wieder Grundlegendes erklären: Dass der Tatbeweis eine Strafe für den Gewissenskonflikt ist, keine «Kompensation» für den angeblich zu «legeren» Zivildienst. Viele Anti-Zivildienst-Hardliner sagen ja: «Du kannst frei wählen!» Nein, kannst du nicht! Du kannst nur frei wählen, für deinen Gewissenskonflikt mit dem Faktor 1,5 bestraft zu werden – eine Zeit, in der du bei der Arbeit, in der Familie oder im Studium fehlen wirst.

Wie hast du die Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Zivildienst ZIVI erlebt?

Manchmal habe ich mir mehr öffentliche Unterstützung des Zivildienstes durchs Bundesamt gewünscht. Die 2020 abgelehnte ZDG-Revision kam ja direkt vom Bundesamt und hatte eine Schwächung des Zivildienstes und die Einführung von Rechtsungleichheiten zum Ziel. Auf persönlicher Ebene hatten wir immer einen guten Austausch und konnten immer offen miteinander reden. Inhaltlich wurde es über die Jahre jedoch schwieriger.

Lieber Nicola, viel Glück und Freude in der Zukunft und danke für deine tolle Arbeit und dein Engagement!

Die Fragen stellte Gregor Szyndler.